



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen

Schäfer, Georg

Darmstadt, 1898

Allgemeines u. Geschichtliches

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

KÜRNBACH



KÜRNBACH, Marktflecken im Kraichgau,*) südlich von Wimpfen, Kon-
dominat-Exklave von Hessen (zwei Drittel) und Baden (ein Drittel),
zwischen Württembergischem und Badischem Grenzgebiet, erscheint ur-
kundlich unter den Namensformen *Kvrinbach* 1227, *Curenbach* 1253,
Kvrenbach 1287, *Kurinbach* 1291, *Kürnbach* 1369 und 1378, und liegt an dem
gleichnamigen Gewässer, das um die Mitte des 13. Jahrhunderts in der Bezeichnung
Cvrenbacherbach vorkommt und im Volksmund auch *Humbsterbach* und *Hunster-
bach* genannt wird.

Allgemeines
und
Geschichtliches

Die Geschichte der ältesten bekannten adeligen Grundbesitzer des Ortes, der
Herren von Kürnbach, verliert sich im Dunkel der Zeiten. Quellenmässig ist nachge-
wiesen, dass ein *Wernher von Kvrinbach* um 1227 auftritt und dass seine Familie
um 1378 noch nicht erloschen war. Es erscheinen aber auch schon früh die Herren
von Liebenstein als Eigenthümer von Kürnbach auf dem Plan. Im Jahre 1320 über-
lassen sie einen Theil der Herrschaft durch Kauf den Grafen von Katzenellenbogen,
welche 1386 die Herren von Sternenfels damit belehnen. Nach dem Aussterben des
Grafenhauses der Katzenellenbogener 1479 ging dessen Antheil an Kürnbach auf die
Landgrafen von Hessen über und fiel dann in Folge der hessischen Erbtheilung von
1567 an den Landgrafen Georg I von Hessen-Darmstadt. Nicht lange nach der
Katzenellenbogener Erwerbung war der andere Liebensteiner Antheil von Kürnbach,
wie es scheint gleichfalls käuflich, an die Grafen von Württemberg gekommen, zu
denen ebenfalls die Herren von Sternenfels und gegen Ende des 15. Jahrhunderts
auch die Herren von Nothafft in einem Lehnverhältniss standen. Im Jahre 1810 wurde
dieser Antheil unter König Friedrich I von Württemberg an das Grossherzogthum
Baden abgetreten. — Bis zur Einführung der Reformation hatte in Kürnbach eine zur
Benediktinerabtei Sinsheim gehörige Propstei bestanden, deren Gebäude jetzt vom Erd-
boden verschwunden sind. An ihr ehemaliges Vorhandensein erinnern heute nur
noch die Klostermühle sowie die Flurnamen Klosterfeld, Klosterweg und Kloster-
buckel. — Die Pfarrei Kürnbach hingegen war vor der Kirchenspaltung dem Bisthum
Speier unterstellt, jedoch dem Ritterorden der Deutschherren zu eigen. Ausser

*) Nach Anderen soll Kürnbach zum Gartachgau, einem von dem Flüsschen Gartach bewäs-
serten und von den Heuchelbergen durchzogenen, jetzt württembergischen Landstrich gehört haben.

diesem Orden waren auch die Herren von Batzhofen, die um 1461 urkundlich genannt werden, zu Kürnbach begütert. — In den Kämpfen des 17. Jahrhunderts wurde der Ort von der Kriegsfurie hart bedrängt und 1688 durch französische Streifkorps mit schwerer Plünderung heimgesucht.

Kürnbach hat keine bestimmte Territorialgrenze zur Unterscheidung des Hessischen Antheils am Marktflecken vom Badischen Antheil. Die Staatsangehörigkeit der Einwohner richtet sich vielmehr nach der Zuständigkeit der Hofraithen, worin die Bürger wohnen, so dass der Wegzug aus einem Hessischen Hause in ein Badisches Haus und umgekehrt den Wechsel der Staatsangehörigkeit der Bewohner zur Folge hat. Hessische Hofraithen sind an ihren Thorfahrten oder Eingängen durch die Bezeichnung H nebst der betreffenden Nummer, Badische Hofraithen durch den Buchstaben B und die entsprechende Nummer kennbar gemacht.

SAKRALBAU

Die evangelische Pfarrkirche (Fig. 181), vormals Deutschordens-Liebfrauenkirche, liegt inmitten des Marktfleckens auf dem ehemaligen, später als gemauerte Terrasse umgestalteten Friedhof. Das Gebäude besteht aus zwei dem Zeitverhältniss nach unterschiedenen Bautheilen: dem älteren Thurm und dem jüngeren Langhaus mit Chor.

Pfarrkirche

Der Thurm erhebt sich auf der Nordseite der Kirche in einem Abstand von 2,70 m neben der Choranlage und ist mit letzterer durch einen Zwischenbau verbunden, der den Zugang in das untere Thurmgeschoss vermittelt. Das Innere dieses Geschosses ist von einem wuchtigen Kreuzgewölbe überspannt, dessen 34 cm breites ungegliedertes Rippenwerk aus formlosen Tragsteinen aufsteigt und ohne Schlussstein im Scheitel sich durchschneidet. Einfache Lichtöffnungen erhellen spärlich den düsteren gruftartigen Raum. Unterhalb der nördlichen Lichtöffnung bemerkt man einen vermauerten Thürsturz, der auf einen ehemaligen Zugang von aussen schliessen lässt und dessen Anordnung zu der Annahme hindrängt — worauf auch schon die fast den Boden berührenden Kreuzrippen deuten — dass die Tiefe des Raumes ursprünglich beträchtlicher war, als diess jetzt der Fall ist. Ohne Zweifel war dieser Raum der Chor einer früheren kleineren Kirche, zumal an der Westseite des Thurmes Spuren einer Dachlinie sichtbar sind, die zur Annahme eines ehemaligen Langhauses berechtigen, das infolge der Erbauung des jetzigen neben dieser Stelle stehenden spätgothischen Langhauses als überflüssig niedergelegt wurde.

Thurm

Die gediegene Quadertechnik am unteren Thurmgeschoss, seine derbe Wölbung und rundbogigen schlichten Eingänge, hinzugenommen die Isolirung des Thurmes könnten zur Vermuthung romanischen, wohl gar vorromanischen Ursprunges führen, wenn nicht Sockel und Simse an den Aussenwänden durch ihre frühgothische Formgebung eine solche Zeitstellung abwehrten. — Oberhalb des genannten Simses geht die quadratische Gestaltung des Thurmes in's Achteck über. Hier hat eine jüngere Zeit gebaut. Die Stichbögen der Schallöffnungen deuten auf vorgerückte Renaissance. Dem gewaltigen Dachstuhl des 1720 neuerrichteten Thurmhelmes sieht man es an, dass damals die Beschaffung des Holzwerkes keine erheblichen Kosten verursachte und